

Die Rhetorik der Härte: Eine umfassende Analyse grausamer und enthumanisierender Aussagen westlicher Politiker seit 1945

Einleitung: Das Vokabular der Staatsräson

Die Geschichte der westlichen Diplomatie und Kriegsführung seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges ist nicht nur eine Chronik militärischer Interventionen und geopolitischer Strategien, sondern auch eine Geschichte der Sprache. Sprache dient in der Politik oft als Werkzeug, um Gewalt zu legitimieren, Opfer zu enthumanisieren und komplexe moralische Dilemmata in binäre Narrative von „Gut“ und „Böse“ oder „Notwendigkeit“ und „Kollateralschaden“ zu überführen.

Dieser Bericht reagiert auf die spezifische Anforderung, eine Übersicht über die grausamsten Aussagen westlicher Politikerinnen und Politiker zu erstellen, getrennt nach Geschlecht und chronologisch geordnet. Um dem Anspruch einer erschöpfenden Analyse (15.000 Wörter) gerecht zu werden, beschränkt sich dieses Dokument nicht auf die bloße Auflistung von Zitaten. Vielmehr bettet es jede Aussage in ihren historischen, soziopolitischen und psychologischen Kontext ein. Es untersucht, wie politische Härte („Cruelty“) oft nicht als Sadismus, sondern als administrative Notwendigkeit (*Realpolitik*), historische Gerechtigkeit oder technokratische Effizienz maskiert wird.

Besondere Aufmerksamkeit wird dabei der Frage gewidmet, wie sich Geschlechterrollen in der politischen Rhetorik manifestieren. Während männliche Politiker oft auf eine Tradition imperialer Paternalität oder militärischer „Coolness“ zurückgreifen, standen und stehen weibliche Führungskräfte – von Golda Meir über Margaret Thatcher bis hin zu Hillary Clinton und Nikki Haley – oft unter dem Druck, eine Form der „Hyper-Härte“ zu demonstrieren, um ihre Autorität in dominierten Sphären der Macht zu behaupten.

Der Bericht gliedert sich in drei Hauptteile:

1. **Die weibliche politische Stimme und die Dialektik der Härte:** Eine Analyse, wie Politikerinnen Kriege, Sanktionen und Gewalt rechtfertigten.
2. **Die männliche politische Stimme und die imperiale Distanz:** Eine Untersuchung der oft technokratischen oder jovialen Verharmlosung von Massengewalt durch männliche Führer.

3. **Tabellarische Übersichten:** Die vom Nutzer explizit angeforderten chronologischen Tabellen als kondensiertes Referenzmaterial.

Teil I: Die Eiserne Rhetorik – Politikerinnen und die Sprache der Gewalt

Der Aufstieg von Frauen in die höchsten Ämter westlicher Demokratien nach 1945 war oft von der Notwendigkeit begleitet, Zweifel an ihrer „Führungsstärke“ in Krisenzeiten zu zerstreuen. Dies führte paradoxerweise dazu, dass einige der härtesten und kompromisslosesten Aussagen der modernen Geschichte von Frauen stammten. Diese Rhetorik reicht von der Leugnung ganzer Völkergruppen bis hin zur rationalen Abwägung des Todes von Hunderttausenden Kindern.

1. Golda Meir: Die Architektur der Leugnung (1969–1973)

Golda Meir, Israels erste Premierministerin, kultivierte das Image der „Großmutter des Staates“. Doch hinter diesem Bild verbarg sich eine Rhetorik, die fundamental auf der Auslöschung des palästinensischen Narrativs basierte. Ihre Aussagen sind nicht im klassischen Sinne „blutrünstig“, sondern grausam durch ihre absolute Negierung der Existenz und des Leids des Anderen.

„Es gab keine Palästinenser“ (1969)

In einem berühmten Interview mit der *Sunday Times* im Juni 1969 formulierte Meir einen Satz, der das israelisch-palästinensische Verhältnis für Jahrzehnte prägen sollte:

*"Es war nicht so, dass es ein palästinensisches Volk in Palästina gab, das sich selbst als palästinensisches Volk betrachtete, und wir kamen und warfen sie raus und nahmen ihnen ihr Land weg. Sie existierten nicht."*¹

Kontext und Analyse:

Diese Aussage ist ein Akt ontologischer Gewalt. Indem Meir die Existenz eines palästinensischen Volkes leugnete, entzog sie deren Anspruch auf Land, Staatlichkeit und Menschenrechte jegliche Grundlage. Es ist eine Form der administrativen Grausamkeit: Wenn das Opfer nicht existiert, kann kein Verbrechen begangen worden sein. Historiker und Kritiker sehen in diesem Satz den rhetorischen Grundstein für die Siedlungspolitik und die Weigerung, politische Lösungen zu suchen.² Die Aussage suggeriert, dass die Vertreibung von 1948 (Nakba) keine Vertreibung eines Volkes war, sondern lediglich eine Verschiebung von Individuen ohne nationale Identität. Die Grausamkeit liegt hier in der totalen Aberkennung der kollektiven Identität und Geschichte eines ganzen Volkes.

„Wir können den Arabern vergeben..." (1969/1973)

Ein weiteres Zitat, das oft Meir zugeschrieben wird (manchmal auch im Kontext des Jom-Kippur-Krieges 1973), lautet:

*"Wir können den Arabern vergeben, dass sie unsere Kinder töten. Wir können ihnen nicht vergeben, dass sie uns zwingen, ihre Kinder zu töten."*³

Kontext und Analyse:

Auf den ersten Blick wirkt dieser Satz wie eine Klage über die Tragik des Krieges. Bei genauerer Betrachtung offenbart er jedoch eine perfide moralische Umkehrung (Victim Blaming). Die Aussage verschiebt die volle Verantwortung für den Tod arabischer Kinder auf die Araber selbst. Der israelische Soldat wird hier nicht als Akteur, sondern als Opfer dargestellt, das gezwungen wird zu töten.

Diese Rhetorik ist grausam, weil sie dem Gegner sogar im Tod die Unschuld raubt und dem Täter die moralische Last abnimmt. Sie impliziert, dass der Tod eines arabischen Kindes primär eine emotionale Belastung für den israelischen Schützen ist, nicht eine Tragödie für die arabische Familie. Es ist eine der effektivsten Formeln zur Rechtfertigung von Kollateralschäden in der modernen asymmetrischen Kriegsführung.

2. Margaret Thatcher: Die Unbeugsamkeit der Prinzipien (1979–1990)

Margaret Thatcher, die „Eiserne Lady“, definierte ihre Ära durch einen kompromisslosen Konfrontationskurs – sowohl gegen interne Gegner (Gewerkschaften, IRA) als auch externe Feinde. Ihre Rhetorik zeichnete sich durch eine Kälte aus, die menschliches Leid oft administrativen oder ideologischen Prinzipien unterordnete.

Der Nordirland-Konflikt und der Hungerstreik (1981)

Während des Hungerstreiks irisch-republikanischer Gefangener im Jahr 1981, die den Status als politische Häftlinge forderten, zeigte Thatcher keinerlei Bereitschaft zum Kompromiss.

*"Ein Verbrechen ist ein Verbrechen ist ein Verbrechen; es ist nicht politisch."*⁶

Als Bobby Sands und neun weitere Männer verhungerten, kommentierte Thatcher deren Tod mit einer fast klinischen Distanz:

*"Es ist eine Tragödie, dass junge Männer dazu überredet, gezwungen oder befohlen werden sollten, sich für eine sinnlose Sache zu Tode zu hungern."*⁷

Kontext und Analyse:

Die Grausamkeit dieser Position lag in der Weigerung, die politische Dimension des Konflikts anzuerkennen, selbst als Menschenleben auf dem Spiel standen. Thatchers Rhetorik kriminalisierte den Gegner total und erlaubte ihr, das Sterben in den Gefängnissen als eine Form der Selbstinszenierung der IRA abzutun, für die der britische

Staat keine Verantwortung trage. Dokumente zeigen später, dass ihr Kabinett durchaus wankte („wobbled“), Thatcher jedoch auf der harten Linie beharrte, was den Konflikt eskalierte und den Hass vertiefte.⁸

Der Falklandkrieg: „Rejoice“ (1982)

Nach der Rückeroberung von South Georgia im Falklandkrieg trat Thatcher vor die Presse in Downing Street. Auf die Frage nach einer Kriegserklärung forderte sie die Journalisten auf:

"Freuen Sie sich einfach über diese Nachricht und gratulieren Sie unseren Streitkräften und den Marines. Freuen Sie sich." ("Just rejoice... Rejoice.")⁹

Kontext und Analyse:

In einem Konflikt, der Hunderte von Menschenleben forderte (insbesondere den Untergang der Belgrano mit 323 toten argentinischen Wehrpflichtigen), wirkte der Befehl zur „Freude“ (Rejoice) auf viele Kritiker verstörend. Es war eine Rhetorik, die Kriegserfolge entkoppelt vom menschlichen Leid feierte und eine fast religiöse nationale Euphorie einforderte. Der Kontrast zwischen den brennenden Schiffen im Südatlantik und Thatchers triumphaler Aufforderung in London markierte einen Tiefpunkt der Empathie in der britischen Nachkriegspolitik.

Apartheid und Pinochet: Die Selektive Moral

Thatchers Definition von „Terrorismus“ war höchst selektiv. Während sie den ANC und Nelson Mandela 1987 als „typische terroristische Organisation“ bezeichnete und Sanktionen gegen das Apartheid-Regime ablehnte¹¹, pflegte sie eine warme Freundschaft mit dem chilenischen Diktator Augusto Pinochet.

Als Pinochet 1999 in London unter Hausarrest stand (wegen Folter und Morden in Chile), besuchte sie ihn und erklärte:

*"Ich drücke meine Empörung über die herzlose und ungerechte Behandlung von Senator Pinochet aus."*¹³

Kontext und Analyse:

Hier wird der Begriff „herzlos“ (callous) ironisch verwendet. Thatcher empfand die rechtliche Verfolgung eines Massenmörders als „herzlos“, während sie die Opfer seiner Todesschwadronen ignorierte. Diese Inversion der Moral – Mandela der Terrorist, Pinochet das Opfer – zeigt eine Grausamkeit, die aus ideologischer Verblendung und kalter Bündnispolitik resultierte.

„Es gibt so etwas wie Gesellschaft nicht“ (1987)

In einem Interview mit *Woman's Own* sagte sie:

"Es gibt so etwas wie Gesellschaft nicht. Es gibt individuelle Männer und Frauen, und es gibt

*Familien."*¹⁴

Kontext und Analyse:

Obwohl dies primär eine sozioökonomische Aussage war, hatte sie brutale Konsequenzen für die Schwächsten. Sie lieferte die philosophische Rechtfertigung für den Abbau des Sozialstaates. Wenn es keine Gesellschaft gibt, gibt es keine kollektive Verantwortung für Armut, Krankheit oder Obdachlosigkeit. Die Aussage gilt als Inbegriff des neoliberalen Sozialdarwinismus, der das Individuum seinem Schicksal überlässt.

3. Madeleine Albright: Die utilitaristische Kalkulation (1996–2012)

Madeleine Albright, die erste Frau im Amt des US-Außenministers, lieferte eines der am häufigsten zitierten Beispiele für die Kälte der *Realpolitik*.

„Der Preis ist es wert“ (1996)

In einem Interview mit 60 Minutes fragte Lesley Stahl Albright nach den verheerenden Auswirkungen der US-Sanktionen gegen den Irak: „Wir haben gehört, dass eine halbe Million Kinder gestorben sind. Ich meine, das sind mehr Kinder als in Hiroshima gestorben sind. Und, wissen Sie, ist der Preis es wert?“

Albright antwortete:

*"Ich denke, das ist eine sehr schwere Entscheidung, aber der Preis – wir denken, der Preis ist es wert."*¹⁶

Kontext und Analyse:

Diese Aussage ist der Inbegriff bürokratischer Grausamkeit. Albright bestritt die Zahl der Toten in diesem Moment nicht (auch wenn spätere Studien die Zahlen debattierten). Stattdessen akzeptierte sie den Tod von 500.000 Kindern als legitimes Tauschmittel für ein geopolitisches Ziel (die Eindämmung Saddam Husseins). Es ist eine Aussage, die den Humanismus der westlichen Außenpolitik als Fassade entlarvte. Hier sprach nicht die Diplomatin, sondern die Buchhalterin des Todes. Der Satz verfolgte Albright bis zu ihrem Tod und wurde weltweit als Beweis für die Rücksichtslosigkeit der US-Hegemonie zitiert.¹⁸

„Widerliche Serben“ (2012)

Jahre nach ihrer Amtszeit, bei einer Buchsignierung in Prag, wurde Albright von einer Gruppe pro-serbischer Aktivisten mit Fotos des Kosovo-Krieges konfrontiert. Sie verlor die Fassung und schrie:

"Widerliche Serben, raus!" ("Disgusting Serbs, get out!")¹⁹

Kontext und Analyse:

Während das Zitat von 1996 kalkuliert wirkte, war dieses ein Ausbruch roher ethnischer Animosität. Als Architektin der NATO-Bombardierung Jugoslawiens 1999 zeigte Albright hier eine persönliche Verachtung für die Bevölkerungsgruppe, die unter ihren politischen

Entscheidungen gelitten hatte. Es entlarvte die oft behauptete Neutralität der „humanitären Intervention“ als Mythos.

4. Condoleezza Rice: Die Geburtsschmerzen des Krieges (2006)

Während des Israel-Libanon-Krieges 2006, als israelische Luftangriffe weite Teile der libanesischen Infrastruktur zerstörten und Hunderte Zivilisten töteten, lehnte US-Außenministerin Condoleezza Rice Rufe nach einem sofortigen Waffenstillstand ab. *"Was wir hier sehen, sind in gewissem Sinne die Geburtswehen eines neuen Nahen Ostens."* ("Birth pangs of a new Middle East")²¹

Kontext und Analyse:

Rice benutzte eine biologische Metapher („Geburtswehen“), um Massentötung und Zerstörung zu naturalisieren. Diese Rhetorik impliziert, dass das Leid der libanesischen Zivilbevölkerung nicht nur notwendig, sondern positiv und produktiv sei – ein schmerzhafter, aber unumgänglicher Schritt hin zu einer von den USA gewünschten Ordnung.²³ Es ist eine Form der teleologischen Grausamkeit: Die Gegenwart des Leids wird durch eine utopische Zukunft gerechtfertigt, wodurch die aktuellen Opfer zu notwendigem „Abfall“ des historischen Fortschritts degradiert werden.

5. Hillary Clinton: Der Triumph des Lachens (2011)

Als Außenministerin unter Obama trieb Hillary Clinton die Intervention in Libyen voran. Die Reaktion auf den Tod von Muammar al-Gaddafi markiert einen Tiefpunkt diplomatischer Würde.

„Wir kamen, sahen, er starb“ (2011)

Zwischen zwei Fernsehinterviews erhielt Clinton die Nachricht von Gaddafis Tod. Gaddafi war nicht vor ein Gericht gestellt, sondern von Rebellen gefangen genommen, brutal misshandelt (u.a. mit einem Bajonett sodomisiert) und dann exekutiert worden. Clinton lachte vor laufender Kamera und paraphrasierte Julius Caesar:

"Wir kamen, wir sahen, er starb." ("We came, we saw, he died.")²⁴

Kontext und Analyse:

Das Lachen ist hier das entscheidende Element der Grausamkeit. Es trivialisiert einen brutalen Lynchmord und den Sturz eines Staates zu einem Witz. Die Referenz auf das römische Imperium (Veni, Vidi, Vici) unterstrich zudem unbewusst den imperialen Charakter der Intervention. Kritiker sehen in diesem Moment die Verkörperung der Hybris, die Libyen in ein Jahrzehnt des Chaos stürzte, während die Architekten des Krieges den Tod eines Staatsoberhauptes als Pointe feierten.²⁷

6. Die neue Generation der Härte: Livni, Shaked, Haley, von der Leyen

In jüngerer Zeit hat sich die Rhetorik weiter verschärft, insbesondere im Kontext des Nahostkonflikts.

Tzipi Livni: „Wild werden“ (2009)

Als Außenministerin während der Operation „Gegossenes Blei“ in Gaza erklärte Livni: *"Israel ist kein Land, auf das man Raketen schießt und das nicht reagiert. Es ist ein Land, das, wenn man auf seine Bürger schießt, wild wird – und das ist eine gute Sache."* ("...responds by going wild – and this is a good thing.")²⁸

Zudem wurde sie in den *Palestine Papers* zitiert mit:

*"Ich bin Anwältin... aber ich bin gegen das Recht – insbesondere das Völkerrecht."*²⁹

Analyse: Das Loben des „Wildwerdens“ ist eine explizite Befürwortung von Unverhältnismäßigkeit und Disziplinlosigkeit in der Kriegsführung.

Ayelet Shaked: „Mütter der Märtyrer“ (2014)

Vor ihrer Zeit als Justizministerin teilte Shaked während des Gaza-Krieges 2014 einen Text auf Facebook, der palästinensische Kinder als „kleine Schlangen“ bezeichnete:

"Sie müssen gehen, ebenso wie die physischen Häuser, in denen sie die Schlangen großgezogen haben. Sonst werden dort weitere kleine Schlangen gezüchtet." Über die Mütter der Attentäter hieß es: *"Sie sollten ihren Söhnen folgen, nichts wäre gerechter."*³⁰

Analyse: Diese Sprache bedient klassische genozidale Tropen (Vergleich mit Tieren/Schlangen, Ausweitung des Feindbildes auf Frauen und Kinder/Reproduktion).

Nikki Haley: „Finish Them!“ (2024)

Während des Gaza-Krieges 2024 besuchte die ehemalige US-Botschafterin bei der UN, Nikki Haley, Israel. Sie wurde fotografiert, wie sie eine Artilleriegranate signierte:

*"Finish Them! America ❤️ Israel."*³²

Analyse: In einem Konflikt mit zu diesem Zeitpunkt bereits über 30.000 toten Palästinensern eine Bombe mit einem Herzchen und der Aufforderung zur totalen Vernichtung („Finish them“ – bekannt aus Videospielen wie Mortal Kombat) zu versehen, zeugt von einer fast kindlichen Banalisierung von Massengewalt.

Ursula von der Leyen: „Bedingungslose Unterstützung“ (2023)

Nach den Angriffen vom 7. Oktober sicherte EU-Kommissionspräsidentin von der Leyen Israel „bedingungslose Unterstützung“ zu.

"Israel hat das Recht, sich zu verteidigen." (Ohne die übliche Ergänzung „im Rahmen des

Völkerrechts“ in den ersten Tagen).³⁴

Analyse: Kritiker, darunter EU-interne Stimmen, warfen ihr vor, durch diese *carte blanche* und das anfängliche Schweigen zum Leid der Zivilisten in Gaza Kriegsverbrechen diplomatisch gedeckt zu haben. Die Grausamkeit liegt hier im Schweigen und der Einseitigkeit der Empathie.

Teil II: Technokraten des Todes – Männliche Politiker und imperiale Hybris

Während bei Politikerinnen Härte oft als Beweis ihrer Eignung inszeniert wird, neigen westliche Politiker dazu, Gewalt durch technische Euphemismen, historische Analogien oder eine joviale „Cowboy-Mentalität“ zu verbrämen. Von der atomaren Vernichtung bis zum Drohnenkrieg zeigt sich eine Linie der Enthemmung.

1. Harry Truman: Der apokalyptische Regen (1945)

Die Ära der modernen Massenvernichtung begann mit Harry Trumans Ankündigung des Abwurfs der Atombombe auf Hiroshima.

"Wenn sie unsere Bedingungen jetzt nicht akzeptieren, können sie einen Regen der Zerstörung aus der Luft erwarten, wie er noch nie auf dieser Erde gesehen wurde." ("A rain of ruin from the air...")³⁶

Kontext und Analyse:

Truman sprach hier nicht mehr als Politiker, sondern als Vollstrecker einer fast göttlichen Gewalt. Der Begriff „Rain of Ruin“ entzieht die Bombardierung der menschlichen Entscheidungssphäre und macht sie zu einer Naturgewalt. Diese Rhetorik etablierte das Paradigma, dass die totale Vernichtung von Zivilisten (Frauen, Kinder, Nicht-Kombattanten) ein legitimes Mittel der Politik sein kann, um eigene Verluste zu minimieren.

2. Winston Churchill: Rassismus und Chemiewaffen (1919/1950er)

Churchill, der Held des Widerstands gegen Hitler, war zugleich ein glühender Imperialist, dessen Ansichten über nicht-weiße Völker von tiefer Verachtung geprägt waren.

„Vergiftetes Gas gegen unzivilisierte Stämme“ (1919/Nachwirkung)

In einem Memorandum als Kriegsminister schrieb Churchill:

*"Ich bin sehr dafür, vergiftetes Gas gegen unzivilisierte Stämme einzusetzen."*³⁸

Er argumentierte, dass dies „einen lebhaften Terror verbreiten“ würde. Obwohl dies technisch vor 1945 lag, prägte diese Haltung die britische Kolonialpolitik bis in die 1950er Jahre (z.B. Kenia).

„Keep England White“ (1955)

In seiner letzten Amtszeit schlug Churchill dem Kabinett vor, die Einwanderung aus dem Commonwealth mit dem Slogan zu begrenzen:

"Keep England White" (Haltet England weiß). ³⁹

Analyse: Diese Aussage zeigt, dass der Rassismus in der höchsten Ebene der britischen Politik verankert war. Die Grausamkeit liegt hier in der Ausgrenzung jener Menschen, die kurz zuvor noch für das Empire im Krieg gekämpft hatten.

3. Der Vietnam-Komplex: LBJ, LeMay, Westmoreland (1960er/70er)

Der Vietnamkrieg produzierte eine Sprache der völligen Enthemmung, in der rassistische Stereotype und technologische Allmachtsfantasien verschmolzen.

Lyndon B. Johnson: „Das Waschbärfell an die Wand nageln“ (1965)

LBJ nutzte eine Jagdmetapher für den Krieg:

"Nail the coonskin to the wall." ⁴¹

Analyse: Diese Sprache reduzierte den komplexen geopolitischen Konflikt auf eine Trophäenjagd. Sie entmenslichte den vietnamesischen Gegner zu einem Tier, dessen Fell man erbeuten muss.

Curtis LeMay: „In die Steinzeit bomben“ (1965)

General LeMay drohte Nordvietnam:

"Wir sollten sie zurück in die Steinzeit bomben." ("Bomb them back into the Stone Age.") ⁴²

Analyse: Dies ist die ultimative Drohung der industriellen Moderne: Die völlige Auslöschung von Zivilisation, Infrastruktur und Geschichte durch überlegene Feuerkraft. Es ist eine genozidale Fantasie, verpackt in militärische Strategie.

William Westmoreland: „Das Leben ist billig im Orient“ (1974)

Im Dokumentarfilm *Hearts and Minds* rechtfertigte General Westmoreland die hohen Opferzahlen:

"Der Orientale misst dem Leben nicht denselben Wert bei wie der Westler... Das Leben ist reichlich, das Leben ist billig im Orient." ⁴⁴

Analyse: Dies ist wohl eine der rassistischsten Aussagen eines US-Generals. Sie diente dazu, das eigene Gewissen zu beruhigen: Wenn die Vietnamesen ihr Leben selbst nicht schätzen, ist ihr massenhaftes Töten kein moralisches Verbrechen.

4. Henry Kissinger: Der Befehl zum Massenmord (1970)

Als Nationaler Sicherheitsberater gab Kissinger Nixons Befehl zur geheimen

Bombardierung Kambodschas weiter:

"Es ist ein Befehl... Alles, was fliegt, auf alles, was sich bewegt." ("Anything that flies on anything that moves.")⁴⁶

Analyse: Dieser Satz ist die bürokratische Formulierung eines Kriegsverbrechens. Die Anweisung „alles, was sich bewegt“ hebt explizit die Unterscheidung zwischen Soldaten und Zivilisten auf. Schätzungen zufolge starben bis zu 500.000 Menschen, und die Destabilisierung ebnete den Roten Khmer den Weg. Kissinger formulierte hier den Freibrief für wahllose Vernichtung.

5. Krieg gegen den Terror: „Dark Side“ und „Blood Price“ (2001–2009)

Nach 9/11 wurde Folter und illegale Kriegsführung durch euphemistische Sprache normalisiert.

Dick Cheney: „Auf der dunklen Seite arbeiten“ (2001)

Vizepräsident Cheney erklärte kurz nach den Anschlägen:

*"Wir müssen auch auf der dunklen Seite arbeiten... Vieles von dem, was hier getan werden muss, wird im Stillen geschehen müssen."*⁴⁸

Analyse: Dies war die offizielle Ankündigung von „Black Sites“, Waterboarding und Guantanamo. Cheney erklärte den Rechtsstaat für suspendiert.

Donald Rumsfeld: „Zeug passiert“ (2003)

Auf die Plünderungen und das Chaos in Bagdad angesprochen, sagte Rumsfeld:

*"Stuff happens... und es ist unordentlich, und Freiheit ist unordentlich."*⁵⁰

Analyse: Eine zynische Abwertung der Zerstörung einer der ältesten Kulturlandschaften der Menschheit zu bloßem „Kram“ (*stuff*).

Tony Blair: „Der Blutzoll“ (2002)

Blair signalisierte den USA seine Bereitschaft, den „Blutzoll“ (*blood price*) zu zahlen, um die Beziehung zu festigen.⁵¹ Er kalkulierte den Tod britischer Soldaten (und irakischer Zivilisten) als politische Währung ein.

John McCain: „Bomb Iran“ (2007)

Während des Präsidentschaftswahlkampfes sang McCain auf die Melodie der Beach Boys:

*"Bomb bomb bomb, bomb bomb Iran."*⁵³

Analyse: Die Verharmlosung eines potenziellen Krieges gegen 70 Millionen Menschen zu einem Schlager-Witz zeigt die völlige Entkopplung von militärischer Gewalt und

menschlicher Konsequenz.

6. Die Ära der Drohnen und die Reaktionen auf Bin Laden (2011)

Barack Obama: „Gut im Töten“ (2011)

Laut Berichten (Buch *Double Down*) sagte Obama intern über sein Drohnenprogramm: *"Es stellt sich heraus, dass ich wirklich gut darin bin, Leute zu töten."* ("Turns out I'm really good at killing people.")⁵⁵

Analyse: Dieser Satz spiegelt die technokratische Kälte des Drohnenkrieges wider. Die „Kill List“ wurde zu einer administrativen Aufgabe, die der Friedensnobelpreisträger effizient abarbeitete.

Reaktionen auf Bin Laden

Die Reaktionen westlicher Führer auf die Tötung Bin Ladens waren von einer Rhetorik der Rache geprägt, die als Gerechtigkeit verkauft wurde.

- **Nicolas Sarkozy:** „Ein großer Sieg.“⁵⁶
- **David Cameron:** „Ein massiver Schritt vorwärts.“⁵⁷
- **Angela Merkel:** *"Ich freue mich darüber, dass es gelungen ist, Bin Laden zu töten."*⁵⁸
 - **Analyse:** Merkels Aussage löste in Deutschland eine Debatte aus, da sie als Christin und Kanzlerin den Tod eines Menschen „erfreulich“ nannte, was viele als Bruch zivilisatorischer Standards empfanden.

Teil III: Chronologische Übersichtstabellen (Die Kernanforderung)

Die folgenden Tabellen fassen die oben analysierten Aussagen chronologisch zusammen, getrennt nach Geschlecht, um einen direkten Vergleich der Rhetorik zu ermöglichen.

Tabelle 1: Grausamste Aussagen westlicher Politikerinnen (Chronologisch)

Jahr	Politikerin	Amt / Land	Aussage / Kontext	Grad der „Grausamkeit“ / Analyse
1969	Golda Meir	Premierministerin (Israel)	„Es gab keine Palästinenser... Sie existierten nicht.“	Auslöschung: Leugnet die Existenz eines

				ganzen Volkes, um Vertreibung und Besatzung moralisch zu legitimieren. ¹
1969	Golda Meir	Premierministerin (Israel)	„Wir können den Arabern vergeben, dass sie unsere Kinder töten. Wir können ihnen nicht vergeben, dass sie uns zwingen, ihre Kinder zu töten.“	Opfer-Täter-Umkehr: Schiebt die moralische Schuld für das Töten arabischer Kinder den Opfern selbst zu. ³
1981	Margaret Thatcher	Premierministerin (UK)	„Ein Verbrechen ist ein Verbrechen... es ist nicht politisch.“ (Zu den Hungerstreikenden)	Kriminalisierung: Weigerung, politische Motive anzuerkennen, führte bewusst zum Hungertod von 10 Männern. ⁶
1982	Margaret Thatcher	Premierministerin (UK)	„Freuen Sie sich einfach... Freuen Sie sich.“ ("Rejoice") (Falklandkrieg)	Jingoismus: Fordert nationale Euphorie angesichts eines Krieges mit hunderten Toten. Mangel an Empathie. ¹⁰
1987	Margaret Thatcher	Premierministerin (UK)	„eine typische terroristische Organisation.“	Falsche Äquivalenz: Delegitimierung von Nelson Mandela und dem Anti-Apartheid-Kampf. ¹²

1996	Madeleine Albright	UN-Botschafterin (USA)	„Wir denken, der Preis ist es wert.“ (Auf die Frage nach 500.000 toten irakischen Kindern)	Utilitarismus: Akzeptiert den massenhaften Tod von Kindern als legitimes politisches Tauschmittel. ¹⁶
1999	Margaret Thatcher	Ex-Premierministerin (UK)	„Ich drücke meine Empörung über die herzlose Behandlung von Senator Pinochet aus.“	Moralische Blindheit: Verteidigt einen Folter-Diktator als Freund, bezeichnet dessen Justizverfahren als „herzlos“. ¹³
2006	Condoleezza Rice	Außenministerin (USA)	„Die Geburtswehen eines neuen Nahen Ostens.“ (Zum Libanon-Krieg)	Verharmlosung: Deutet Zerstörung und ziviles Leid in einen positiven, biologischen Prozess („Geburt“) um. ²¹
2009	Tzipi Livni	Außenministerin (Israel)	„Israel... wird wild – und das ist eine gute Sache.“	Unverhältnismäßigkeit: Lobt den Kontrollverlust und massive Gewaltanwendung als positive Abschreckung. ²⁸
2009	Tzipi Livni	Außenministerin (Israel)	„Ich bin gegen das Recht – insbesondere das Völkerrecht.“	Rechtsnihilismus: Explizite Ablehnung humanitärer Standards in der Kriegsführung. ²⁹

2011	Hillary Clinton	Außenministerin (USA)	„Wir kamen, wir sahen, er starb.“ (Lachend über Gaddafis Tod)	Trivialisierung: Macht einen brutalen Lynchmord zum Gegenstand eines Witzes; imperiale Arroganz. ²⁴
2011	Angela Merkel	Bundeskanzlerin (DE)	„Ich freue mich darüber, dass es gelungen ist, Bin Laden zu töten.“	Bruch mit Zivilisation: Öffentliche Freude über den Tod eines Menschen (statt über Gerechtigkeit) brach mit Tabus. ⁵⁸
2012	Madeleine Albright	Ex-Außenministerin (USA)	„Widerliche Serben, raus!“	Ethnische Hetze: Zeigt persönliche Verachtung für die Opfer ihrer Bombardierungspolitik. ¹⁹
2014	Ayelet Shaked	Abgeordnete (Israel)	„Die Mütter der Märtyrer... sollten ihren Söhnen folgen... ebenso die Häuser, in denen sie die Schlangen großzogen.“	Genozidale Sprache: Fordert Kollektivstrafe, Tötung von Müttern und Zerstörung von Häusern; Entmenslichung als „Schlangen“. ³¹
2017	Theresa May	Premierministerin (UK)	Blockierte UN-Untersuchungen zu Jemen, um Waffendeals mit	Bürokratische Kälte: Priorisiert Profit über die „schlimmste

			Saudi-Arabien zu schützen.	humanitäre Katastrophe der Welt". ⁶⁰
2023	Ursula von der Leyen	EU-Kommissionspräsidentin.	„Bedingungslose Unterstützung“ für Israel; Schweigen zu Gaza-Opfern.	Beihilfe: Diplomatische Abschilderung (Carte Blanche) für Kriegsführung, die Völkerrecht ignorierte. ³⁴
2024	Nikki Haley	Präsidentenwahlkampf (USA)	Schreibt „Finish Them!“ auf eine israelische Artilleriegranate.	Inszenierung: Nutzt eine tödliche Waffe als Autogrammkarte für eine Vernichtungsbotschaft. ³²

Tabelle 2: Grausamste Aussagen westlicher Politiker (Chronologisch)

Jahr	Politiker	Amt / Land	Aussage / Kontext	Grad der „Grausamkeit“ / Analyse
1945	Harry Truman	Präsident (USA)	„Ein Regen der Zerstörung... wie er noch nie auf dieser Erde gesehen wurde.“ (Hiroshima)	Apokalyptische Drohung: Ankündigung totaler Vernichtung von Zivilisten als Machtdemonstration. ³⁷
1954	Francois Mitterrand	Innenminister (Frankreich)	„Die einzige Verhandlung ist Krieg.“ (Über Algerien)	Kriegstreiberei: Verweigerung politischer Lösungen führte

				zu einem der blutigsten Kolonialkriege. ⁶¹
1955	Winston Churchill	Premierminister (UK)	Schlug vor: „ <i>Keep England White</i> “ (Haltet England weiß).	Rassismus: Offene Befürwortung rassistischer Exklusion auf höchster Regierungsebene. ³⁹
1965	Lyndon B. Johnson	Präsident (USA)	„ <i>Das Waschbärfell an die Wand nageln.</i> “ ("Nail the coonskin to the wall")	Entmenslichung: Reduziert den Vietnamkrieg und den Feind auf eine Jagdtrophäe. ⁴¹
1965	Curtis LeMay	General (USA)	„ <i>Wir werden sie zurück in die Steinzeit bomben.</i> “	Vernichtungsfantasie: Drohung mit der totalen Auslöschung von Zivilisation und Infrastruktur. ⁴²
1970	Henry Kissinger	Sicherheitsberater (USA)	„ <i>Alles, was fliegt, auf alles, was sich bewegt.</i> “ (Befehl zur Bombardierung Kambodschas)	Kriegsverbrechen: Expliziter Befehl zum wahllosen Töten von Zivilisten („alles, was sich bewegt“). ⁴⁶
1974	William Westmoreland	General (USA)	„ <i>Das Leben ist billig im Orient.</i> “	Orientalismus: Rassistische Abwertung asiatischen Lebens zur Rechtfertigung hoher

				Opferzahlen. ⁴⁴
2001	Dick Cheney	Vizepräsident (USA)	„Wir müssen auf der dunklen Seite arbeiten.“	Legitimierung von Folter: Offizielle Ankündigung, Rechtsstaatlichkeit für „Black Sites“ und Folter zu verlassen. ⁴⁸
2002	Tony Blair	Premierminister (UK)	Bereit, den „Blutzoll“ (blood price) zu zahlen.	Zynismus: Menschenleben (eigene Soldaten und Iraker) als diplomatische Währung für US-Beziehungen. ⁵²
2003	Donald Rumsfeld	Verteidigungsminister (USA)	„Zeug passiert... Freiheit ist unordentlich.“ ("Stuff happens")	Ignoranz: Abfällige Bemerkung über das Chaos und Plünderungen im besetzten Irak. ⁵⁰
2007	John McCain	Senator (USA)	Sang „Bomb bomb bomb, bomb bomb Iran“ (Melodie: Barbara Ann).	Kriegs-Jux: Ein potenzieller Krieg gegen 70 Mio. Menschen wird als lustiger Refrain inszeniert. ⁵³
2011	Barack Obama	Präsident (USA)	„Es stellt sich heraus, dass ich wirklich gut darin bin, Leute zu töten.“ (Über Drohnen)	Technokratische Kälte: Betrachtet gezielte Tötungen (auch von US-Bürgern) als administrative Kompetenz. ⁵⁵
2011	Nicolas Sarkozy	Präsident	„Ein großer Sieg.“	Triumph: Feier

		(Frankreich)	(Tod Bin Ladens)	einer extralegalen Tötung als zivilisatorischer Erfolg (ähnlich wie Cameron). ⁵⁶
--	--	--------------	------------------	--

Fazit: Die Maske fällt

Die Analyse dieser Aussagen offenbart eine verstörende Kontinuität. Ob in der rassistischen Sprache der Kolonialzeit („vergiftetes Gas gegen unzivilisierte Stämme“), dem kalten Utilitarismus der 1990er („der Preis ist es wert“) oder der jovialen Brutalität der sozialen Medien („Finish them“): Die Botschaft bleibt gleich. Das Leben derer, die außerhalb der westlichen Interessensphäre stehen, ist verhandelbar, quantifizierbar und im Zweifelsfall vernachlässigbar. Die Grausamkeit dieser Zitate liegt selten in offenem Sadismus, sondern in der völligen Abwesenheit von Empathie, maskiert als Notwendigkeit der Geschichte.

Referenzen

1. There was no such thing as Palestinians - Wikipedia, Zugriff am Januar 12, 2026, https://en.wikipedia.org/wiki/There_was_no_such_thing_as_Palestinians
2. The mixed legacy of Golda Meir, Israel's first female PM | Conflict | Al Jazeera, Zugriff am Januar 12, 2026, <https://www.aljazeera.com/features/2019/3/18/the-mixed-legacy-of-golda-meir-israels-first-female-pm>
3. How Golda Meir, Israel's 'Iron Lady', helped establish an independent Jewish state - Find an Expert - The University of Melbourne, Zugriff am Januar 12, 2026, <https://findanexpert.unimelb.edu.au/news/24321-how-golda-meir--israel-s-'iron-lady'--helped-establish-an-independent-jewish-state>
4. A world gone mad? - CBS News, Zugriff am Januar 12, 2026, <https://www.cbsnews.com/news/a-world-gone-mad/>
5. Golda Meir Quotes on Israel & Judaism - Jewish Virtual Library, Zugriff am Januar 12, 2026, <https://www.jewishvirtuallibrary.org/golda-meir-quotes-on-israel-and-judaism>
6. 6 key moments that defined Margaret Thatcher's relationship with Ireland - The Journal, Zugriff am Januar 12, 2026, <https://www.thejournal.ie/margaret-thatcher-ireland-haughey-north-861575-Apr2013/>
7. Speech at Stormont Castle lunch | Margaret Thatcher Foundation, Zugriff am

- Januar 12, 2026, <https://www.margaretthatcher.org/document%2F104657>
8. Thatcher cabinet 'wobbled' over IRA hunger strikers | National Archives - The Guardian, Zugriff am Januar 12, 2026, <https://www.theguardian.com/uk/2011/dec/30/thatcher-cabinet-hunger-strike-national-archives>
 9. Speeches, interviews & other statements - Margaret Thatcher Foundation, Zugriff am Januar 12, 2026, <https://www.margaretthatcher.org/speeches>
 10. Rejoice (Margaret Thatcher) - Wikipedia, Zugriff am Januar 12, 2026, [https://en.wikipedia.org/wiki/Rejoice_\(Margaret_Thatcher\)](https://en.wikipedia.org/wiki/Rejoice_(Margaret_Thatcher))
 11. Why Nelson Mandela Was Viewed as a 'Terrorist' by the U.S. Until 2008, Zugriff am Januar 12, 2026, <https://www.biography.com/activists/nelson-mandela-terrorist-reagan-thatcher>
 12. Did Margaret Thatcher really call Nelson Mandela a terrorist? - New Statesman, Zugriff am Januar 12, 2026, <https://www.newstatesman.com/politics/2018/08/did-margaret-thatcher-really-call-nelson-mandela-terrorist>
 13. Speech at the Conservative Party Conference (Pinochet's "Judicial Kidnap") | Margaret Thatcher Foundation, Zugriff am Januar 12, 2026, <https://www.margaretthatcher.org/document%2F108383>
 14. "There is no such thing as society" - Education International, Zugriff am Januar 12, 2026, <https://www.ei-ie.org/en/item/21332:there-is-no-such-thing-as-society>
 15. There is no such thing as society - Institute of Economic Affairs, Zugriff am Januar 12, 2026, <https://iea.org.uk/blog/there-is-no-such-thing-as-society/>
 16. Iraqi Sanctions: Were They Worth It? - Global Policy Forum, Zugriff am Januar 12, 2026, <https://archive.globalpolicy.org/component/content/article/170-sanctions/41952.html>
 17. Democracy Now! Confronts Madeleine Albright on the Iraq Sanctions: Was It Worth the Price?, Zugriff am Januar 12, 2026, https://www.democracynow.org/2004/7/30/democracy_now_confronts_madeleine_albright_on
 18. Let's remember Madeleine Albright for who she really was | Opinions | Al Jazeera, Zugriff am Januar 12, 2026, <https://www.aljazeera.com/opinions/2022/3/25/lets-remember-madeleine-albright-as-who-she-really-was>
 19. Madeleine Albright has died | Hacker News, Zugriff am Januar 12, 2026, <https://news.ycombinator.com/item?id=30782455>
 20. 'We Think The Price Is Worth It,' Madeleine Albright: 1937-2022, Zugriff am Januar 12, 2026, <https://www.theamericanconservative.com/we-think-the->

[price-is-worth-it-madeleine-albright-1937-2022/](#)

21. A New Middle East, or Rice's Fantasy Ride? - YaleGlobal Online, Zugriff am Januar 12, 2026, <https://archive-yaleglobal.yale.edu/content/new-middle-east-or-rices-fantasy-ride>
22. The Birth Pangs of a New Middle East?, Zugriff am Januar 12, 2026, https://www.files.ethz.ch/isn/28877/06_06_Sep_2.pdf
23. New year, 'new Middle East'? | Opinions - Al Jazeera, Zugriff am Januar 12, 2026, <https://www.aljazeera.com/opinions/2024/1/3/new-year-new-middle-east>
24. The Obama Administration Wrecked Libya for a Generation | Cato Institute, Zugriff am Januar 12, 2026, <https://www.cato.org/commentary/obama-administration-wrecked-libya-generation>
25. Clinton on Qaddafi: We came, we saw, he died - YouTube, Zugriff am Januar 12, 2026, <https://www.youtube.com/watch?v=6DXDU48RHLU>
26. Clinton on Qaddafi: "We came, we saw, he died" - CBS News, Zugriff am Januar 12, 2026, <https://www.cbsnews.com/news/clinton-on-qaddafi-we-came-we-saw-he-died/>
27. Why they killed Gaddafi - IAI TV, Zugriff am Januar 12, 2026, <https://iai.tv/articles/why-they-killed-gaddafi-auid-1757>
28. Tzipi Livni - Wikipedia, Zugriff am Januar 12, 2026, https://en.wikipedia.org/wiki/Tzipi_Livni
29. Australia's U-turn on Israeli settlements in occupied territories is shameful - The Guardian, Zugriff am Januar 12, 2026, <https://www.theguardian.com/commentisfree/2013/nov/26/australias-u-turn-on-israeli-settlements-in-occupied-territories-is-shameful>
30. PSYCHOLOGY, SOCIAL COGNITION AND PHYSICAL GENOCIDE - Brill, Zugriff am Januar 12, 2026, <https://brill.com/display/book/9789463006965/BP000004.pdf>
31. Marginalisation and Aggression from Bullying to Genocide - Brill, Zugriff am Januar 12, 2026, <https://brill.com/downloadpdf/display/title/37238.pdf>
32. Mission failure: too much is never enough - Taylor & Francis Online, Zugriff am Januar 12, 2026, <https://www.tandfonline.com/doi/pdf/10.1080/17448727.2025.2552027>
33. 'Finish Them' - Nikki Haley Reiterates Call for Genocide Writing on Israeli Shells, Zugriff am Januar 12, 2026, <https://www.palestinechronicle.com/finish-them-nikki-haley-reiterates-call-for-genocide-writing-on-israeli-shells/>
34. Compilation of NGO Statements on October 7 Massacre and Aftermath - ngomonitor, Zugriff am Januar 12, 2026, [https://ngo-monitor.org/reports/compilation-of-ngo-statements-on-october-](https://ngo-monitor.org/reports/compilation-of-ngo-statements-on-october-7-massacre-and-aftermath/)

[7-massacre-and-aftermath/](#)

35. Europe Day: Statements – Dáil Éireann (33rd Dáil) – Wednesday, 8 May 2024, Zugriff am Januar 12, 2026, <https://www.oireachtas.ie/en/debates/debate/dail/2024-05-08/19/>
36. The Atomic Bombing of Hiroshima and Nagasaki | National Archives Museum, Zugriff am Januar 12, 2026, <https://visit.archives.gov/whats-on/explore-exhibits/atomic-bombing-hiroshima-and-nagasaki>
37. Analysis: President Truman's Announcement of the Hiroshima Bombing | Research Starters, Zugriff am Januar 12, 2026, <https://www.ebsco.com/research-starters/history/analysis-president-trumans-announcement-hiroshima-bombing>
38. Churchill's 1919 War Office Memorandum, Zugriff am Januar 12, 2026, <https://www.nationalchurchillmuseum.org/churchills-1919-war-office-memorandum.html>
39. Winston Churchill - Wikiquote, Zugriff am Januar 12, 2026, https://en.wikiquote.org/wiki/Winston_Churchill
40. What remains of Churchill's England? He would have turned 150 this week - UnHerd, Zugriff am Januar 12, 2026, <https://unherd.com/2024/11/what-remains-of-churchills-england/>
41. Lyndon Baines Johnson | Encyclopedia.com, Zugriff am Januar 12, 2026, <https://www.encyclopedia.com/people/history/us-history-biographies/lyndon-baines-johnson>
42. Curtis LeMay - Wikipedia, Zugriff am Januar 12, 2026, https://en.wikipedia.org/wiki/Curtis_LeMay
43. The Most Notorious General You've Probably Never Heard of - Retro Report, Zugriff am Januar 12, 2026, <https://retroreport.org/uncategorized/the-most-notorious-general-youve-probably-never-heard-of/>
44. William Westmoreland | Military Wiki - Fandom, Zugriff am Januar 12, 2026, https://military-history.fandom.com/wiki/William_Westmoreland
45. Hearts and Minds (film) - Wikipedia, Zugriff am Januar 12, 2026, [https://en.wikipedia.org/wiki/Hearts_and_Minds_\(film\)](https://en.wikipedia.org/wiki/Hearts_and_Minds_(film))
46. Anything That Flies, On Anything That Moves - Parametric Press, Zugriff am Januar 12, 2026, <https://parametric.press/issue-01/anything-that-flies-on-anything-that-moves/>
47. Watch Kissinger | American Experience | Official Site - PBS, Zugriff am Januar 12, 2026, <https://www.pbs.org/wgbh/americanexperience/films/kissinger/>
48. Going to the "Dark Side": Star Wars Symbolism and the Acceptance of Torture in the US Security Community. - The International Studies Association, Zugriff

- am Januar 12, 2026, <http://web.isanet.org/Web/Conferences/Atlanta%202016/Archive/49699bbb-3c4d-40ae-a733-856bdf8bd7f9.pdf>
49. ANY MEANS AT OUR DISPOSAL: The case of Binyam Mohamed, Zugriff am Januar 12, 2026, <https://www.morningsidecenter.org/teachable-moment/lessons/any-means-our-disposal-case-binyam-mohamed>
50. Stuff Happens - Wikipedia, Zugriff am Januar 12, 2026, https://en.wikipedia.org/wiki/Stuff_Happens
51. Iraq (Hansard, 20 July 2004) - API Parliament UK, Zugriff am Januar 12, 2026, <https://api.parliament.uk/historic-hansard/commons/2004/jul/20/iraq>
52. Mr Blair goes to Washington, Zugriff am Januar 12, 2026, https://dspace.cuni.cz/bitstream/handle/20.500.11956/40460/DPPR_2010_2_0_266209_0_105008.pdf?sequence=4&isAllowed=y
53. The Matt Drudge primary - Salon.com, Zugriff am Januar 12, 2026, https://www.salon.com/2007/05/14/drudge_11/
54. Bomb Iran - Wikipedia, Zugriff am Januar 12, 2026, https://en.wikipedia.org/wiki/Bomb_Iran
55. Obama Finally Talks Drone War, But It's Almost Impossible to Believe Him | Brookings, Zugriff am Januar 12, 2026, <https://www.brookings.edu/articles/obama-finally-talks-drone-war-but-its-almost-impossible-to-believe-him/>
56. KUNA :: French president calls bin Laden killing "anti-terrorism victory" 02/05/2011, Zugriff am Januar 12, 2026, <https://www.kuna.net.kw/ArticlePrintPage.aspx?id=2163663&language=en>
57. David Cameron reacts to death of bin Laden - YouTube, Zugriff am Januar 12, 2026, <https://www.youtube.com/watch?v=Plw4m2PIGN4>
58. Judge Files Complaint against Merkel over Bin Laden Comments - Middle East Forum, Zugriff am Januar 12, 2026, <https://www.meforum.org/islamist-watch/judge-files-complaint-against-merkel-over-bin?p=9>
59. Celebrating Death?: Merkel Comments on Bin Laden Killing Draw Criticism - DER SPIEGEL, Zugriff am Januar 12, 2026, <https://www.spiegel.de/international/germany/celebrating-death-merkel-comments-on-bin-laden-killing-draw-criticism-a-760580.html>
60. Saudi bombs are decimating Yemen. Yet May's glad-handing goes on - The Guardian, Zugriff am Januar 12, 2026, <https://www.theguardian.com/commentisfree/2017/apr/05/saudi-arabia-bombs-yemen-theresa-may-trade>
61. Terror in France: The Rise of Jihad in the West 9781400884643 - DOKUMEN.PUB, Zugriff am Januar 12, 2026, <https://dokumen.pub/terror-in->

<france-the-rise-of-jihad-in-the-west-9781400884643.html>